

den Zwiespalt zu erweitern, dadurch Credit und Vertrauen zu untergraben, sie verlegen die besten, die heiligsten Interessen derselben.

Jeder, wer redlich arbeiten will, und es sind sehr wenig, welche es nicht wollen, muß nichts mehr wünschen, als daß das Capital wieder mit Vertrauen hervortrete, muß aber auch wünschen, daß es vereint aufstrebe, daß es sich in einzelnen Händen ansammle, um kräftig auftreten zu können. Der Pfennig, der Groschen, der Thaler, was vermögen sie, was kann mit ihnen geschafft werden? Wenig oder nichts. Erst wenn es sich angesammelt hat, giebt es Gelegenheit, viel und große Arbeit zu verschaffen. Deshalb weg mit der Anfeindung, weg mit dem Untergraben des Vertrauens, weder durch die Theorien eines Socialismus noch durch den Communismus wird der Druck, welcher jetzt auf allen Classen der Bevölkerung lastet, beseitigt, durch sie kann nur zerstört, nicht aufgebaut werden. Das Uebel liegt wo anders, es liegt in der Beschränkung, welche bisher überall stattfand, worüber wir uns in einem ferneren Artikel aussprechen werden.

Prokales.

Constitutioneller Verein zu Ratibor.

Die in der letzten Nummer d. Bl. auf Sonntag, den 21. d. M. festgesetzte Versammlung muß wegen eingetretener Hindernisse hinsichtlich des Lokals auf Sonnabend den 20. d. M. verlegt werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß in Folge uns mehrfach zugegangener Aufforderungen bei dieser Gelegenheit eine Adresse an das Staats-Ministerium in Beziehung auf die Zurückberufung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen berathen werden soll, welche auch für Solche welche nicht Mitglieder des constitutionellen Vereins sind, für den Fall der Annahme Sonntag den 21. d. M. bis Mittag 12 Uhr in der Hirtschen Buchhandlung zur Unterschrift ausliegen wird.

Ratibor den 18. Mai 1848.

Der Vorstand.

Alapper. Heide Redlich. Speil. v. Lepper.

Erwiderung.

Herrn Prorektor Guttman hat es beliebt, in einem geharnischten Artikel in der vorigen N. d. Bl. auch meiner Person in einer Weise zu erwähnen, die mir nicht gleichgültig sein kann. Er erwähnt dort, daß das Gerücht gewisse Personen bezeichne, welche den Bauern auf dem Markte von der Gefahr, in welcher die katholische Religion schwebt, vorgepredigt und sie ermahnt haben, ja keinen Evangelischen und keinen Juden zu wählen, und fügt bei, daß er daß zwar nicht glaube, daß aber die Worte des Anonimus verdachterregend seien, die auf

ihn gefallene Wahl habe darin ihren Grund, daß man mit Recht angenommen, Fragen, welche für die Religion von Wichtigkeit wären, würden in Frankfurt ihre Entscheidung finden.

Jeder unbefangene Leser muß aus der Zusammenstellung dieser Worte den Schluß ziehen, als sei ich unter jenem Vorprediger und Erwahrer gemeint. Zur Steuer der Wahrheit und um mich vor solchem Verdachte zu schützen, muß ich folgendes erklären:

Am 10. Mai dem Wahlstage für Frankfurt wurde mir nach 9 Uhr die Nachricht auf meinem Zimmer überbracht, daß viele ländliche Wahlmänner, welche auf dem Marktplatz standen, gesonnen wären, mich zu wählen, und daß sie den Versicherungen, daß ich eine solche Wahl nicht annehmen würde, keinen Glauben schenkten. Ich verfügte mich daher sofort selbst auf den Marktplatz wo die Wahlmänner gruppenweise beisammen standen und zwar zu denjenigen Gruppen, bei welchen die angeblich für mich günstig gestimmten Wahlmänner standen, mit der Erklärung, daß ich die Wahl nach Frankfurt als Deputirter durchaus ablehnen müsse, und allenfalls mich nur für bereit erklären könne, die Wahl als Stellvertreter anzunehmen, da letzterer doch nicht in den Fall kommen werde nach Frankfurt gehen zu müssen. Daß dies sich so verhält, kann ich durch die Aussagen vieler Zeugen darthun. Die Worte, daß sie keine Juden oder Evangelischen wählen sollten, sind mir weder im entferntesten in den Sinn gekommen, noch habe ich sie von irgend einem andern gehört. — Mögen diese Worte genügen, um einen Vorwurf von mir abzuweisen, der mir sehr schmerzlich gewesen.

Was nun den letzten Theil der Worte des Herrn Prorektor Guttman betrifft, daß ich erklärt habe, ich sähe in meiner Wahl als Stellvertreter den Grund, daß Fragen, welche für die Religion von Wichtigkeit wären in Frankfurt ihre Entscheidung finden würden, so muß ich folgendes bemerken: Ich habe in der Versammlung des constitutionellen Vereins am 10. erklärt, daß ich vermüthe, meine Wahl als Stellvertreter für Frankfurt habe darin ihren Grund, weil dort die Freiheit der Kirche von der Staatsgewalt zur Verhandlung kommen würde. — Daß die Kirche bis jetzt von der Staatsgewalt nicht emanzipirt gewesen, darüber waitet unter denen, die sich mit den Verhältnissen der Kirchen in Deutschland nur einigermaßen be-theiligt haben, kein Zweifel. Die Klagen über die bisherige Unfreiheit sind seit 20 Jahren und länger in der evangelischen Kirche Preußens noch lauter geworden, als in der katholischen, und wenn Herr Prorektor Guttman noch unbekannt mit diesen Verhältnissen und Klagen ist, so hätte ihn ein Blick in die bisherigen Verhandlungen zu Frankfurt überzeugen können, daß die Theilung der Kirchen in Deutschland und Preußen zur Staatsgewalt nicht bloß vermuthlich, sondern ganz gewiß zur Sprache kommen wird und muß. —

Daß wird überall anerkannt, und selber nur aus diesem Grunde sind für keine Nationalversammlungen viele evangelische und katholische Geistliche zu Deputirten gewählt worden. Eine weitere Besprechung dieses Gegenstandes würde sich für diese Blätter kaum eignen, wie Herr Prorektor Guttman gewiß gern selbst zugestehen wird.

Heide.

(Eingefandt.)

Ratibor den 19. Mai 1848.

Die städtische Armen-Deputation, deren Thätigkeit Viele irrthümlich bloß in das Einsammeln und Vertheilen